

Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 184.

Mittwoch, den 10. August 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. August. Der Kaiser ist gestern an Bord der „Hohenzollern“ von Bergen nach Halsbäder Bucht bei Stagen weitergereist. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie offiziös bestätigt wird, der Empfang der südwestafrikanischen Farmer in Aussicht genommen. Der Reichskanzler hat, wie von anderer Seite gemeldet wird, die südwestafrikanische Farmerabordnung benachrichtigt, der Kaiser werde sie am 13. August in Berlin empfangen. — Dem „Hannov. Cour.“ wird über einen angeblich im Herbst bevorstehenden Besuch des Kaisers in England aus London geschrieben: Kaiser Wilhelm wird Ende Oktober oder Anfang November in England erwartet. Der Monarch wird sich unmittelbar nach dem Schlosse Windsor begeben, wo er sich auch einige Tage lang an den Jagden beteiligen wird. Es ist höchst wahrscheinlich, daß sich der deutsche Herrscher darauf, wie gewöhnlich nach Bowther, dem Familienjagd des Lord Lansdowne, begibt.

— Ueber die vom „Vorwärts“ veröffentlichte kaiserliche Order zum Bilsprozesse wird der „Pr. Korr.“ von kundiger Seite geschrieben: Am 1. Dezember 1903 wurde zusammen mit anderen die Kabinettsorder des obersten Kriegsherrn betr. den Forbacher Prozeß an die Kommandeure selbständiger Truppenteile unter Vorstandsmaßregeln verfaßt, wie sie nur für Anlässigkeiten allerletzter Art, z. B. für gewisse Mobilmachungs-Vorschriften, üblich sind. Der vom Kaiser signierte Text wurde vom Militärkabinet durch Stabsoffiziere, also ohne Zuziehung subalternen Hilfskräfte, nach Diktat in der erforderlichen Zahl der Exemplare vervielfältigt. Die einzelnen Exemplare waren nummeriert. Die Empfänger erhielten Befehl, dies den ihnen unterstellten Offizierkorps bald nach Eingang vorzulesen und das erhaltene Exemplar hierauf postwendend an das Militärkabinet zurückzuliefern. Dies ist auch geschehen. In seiner Nummer vom 4. August war der „Vorwärts“ nun in der Lage, den Text dieser allerhöchsten Order publizieren zu können. Wer sie ihm zugänglich gemacht hat, ist nicht bekannt. Indes dürfte der freundliche Mittelsmann kaum in den Chargen vom Feldwebel abwärts zu suchen sein. Ebensovornig kann man einen jüngeren, noch unerprobten Offizier in ihm vermuten. Wer dem „Vorw.“ den wahrscheinlich anonymen Liebesdienst der Einfindung einer Abschrift des Erlasses erwies — nur um eine solche und nicht um ein Stenogramm kann es sich handeln — ist sicherlich ein Herr in gereifteren Jahren, der nach dem Urteile seiner Vorgesetzten seinen Platz in der Armee nicht mehr ausfüllt, dem aber sicher das Marische Evangelium ebensowenig gilt, als ihm Bewunderung für das Erkennungsmaß eines Singer, Bebel oder Stadthagen erfüllt hat. . . Auch aus der Regierungssphäre, auch aus der Verwaltung heraus flattern dem „Vorw.“ nahezu täglich Papiere zu, deren Absender kaum in jedem Falle Schreibselige untergeordneten Ranges sein dürften. Woher kommt diese Unzufriedenheit der Kreise, die ehemals doch absolut intakt waren? Ein nachdenkliches Thema.

— Zu der jüngsten Mitteilung, des Generals von Trotha über Högänge im Pferdebestande in Südwestafrika wird jetzt bekannt, daß unter den dortigen deutschen Pferdebeständen die Kogkrankheit, die vom Kaplande eingeschleppt ist, ausgebrochen ist.

— General von Trotha meldet aus Grindigbahere: Durch zahlreiche Entdeckungen ist festgestellt worden, daß die Herero hauptsächlich den Westrand des Sandsteinplateaus nordwestlich Omuroum und das Flußbett des Hamakari von Omuroum bis Hamakari, außerdem Dambutonde und Waterberg stark be-

setzt haben. Die Hauptmasse befindet sich anscheinend bei Hamakari. Die Nachricht über Rechales Streitkräfte bei Högis hat sich als falsch herausgestellt. Oberleutnant Volkmann hält jetzt Djenga besetzt und hat Verbindung mit Major von Storff und Hauptmann von Fiedler. Oberst Deimling steht mit 3 Kompagnien bei Omujema-Marei und Olateitei, eine weitere Kompagnie und anderthalb Batterien treffen nächster Tage gleichfalls dort ein. Eine Kompagnie ist wegen der Landungsschwierigkeiten in Swakopmund noch weit zurück.

Petersburg, 8. August. Eine Depesche des Generals Stössel an den Kaiser besagt: „Die Truppen haben in einer dreitägigen Schlacht am 26., 27. und 28. Juli alle Angriffe der Japaner mit ungeheuren Verlusten für diese zurückgeschlagen. Die Stimmung der Garnison ist sehr gehoben. Das Geschwader griff helfend ein, indem es den Feind in der Flanke beschoß. Unsere Verluste betragen für alle drei Kampftage an Toten und Verwundeten ungefähr 1500 Unteroffiziers und 40 Offiziere. Die Japaner verloren nach Nachrichten von Chinesen und Gefangenen gegen 10 000 Mann. Diese Verluste machten sich ihnen so fühlbar, daß sie nicht einmal ihre Toten und Verwundeten weggeschaffen konnten.“ Die japanischen Streitkräfte, die an dem Sturm auf Port Arthur teilnahmen, betragen 50 000 Mann. Die Japaner verloren 14 000, die Russen 1500 Mann. Der Angreifer kam nicht näher als 7 Werst an die Festung heran. Zur See wurden zwei japanische Kreuzer bedeutend beschädigt. Die Lage von Port Arthur war demnach Ende Juli, nach dem abgeschlagenen Angriff, besser als zuvor, und es ist unwahrscheinlich, daß sich in der Zwischenzeit ein vollständiger Umschwung vollzogen haben sollte. Man muß daher vorläufig mit starken Zweifeln Gerüchte aufnehmen, wie folgendes: Die Mannschaft einer in Tschifu eingetroffenen Dschunke berichtet aus Port Arthur, General Stössel habe Selbstmord begangen. Die russischen Truppen bereiteten sich offenbar zur Uebergabe vor; sie beantworteten das japanische Feuer nicht mehr.

Petersburg, 8. August. Die „Nowoje Wremja“ meldet: Bei der Verhandlung über die Verrentung des Dampfers „Knight Commander“ versuchte der Kapitän des letzteren den Nachweis, daß der Dampfer nicht hätte weggenommen werden dürfen, da weder der Eigentümer des Schiffes, noch er gewußt habe, daß die Ladung für Kriegszwecke bestimmt war. Der Vorsitzende des Gerichts machte darauf aufmerksam, daß der Kapitän zur Prüfung dieser Aussagen einen Eid ablegen müßte; doch sei er bereit, zu gestatten, daß der Kapitän seine Aussage wiederhole, und sein Ehrenwort gebe, die Wahrheit zu sagen. Wir werden, jagte der Vorsitzende, dem Ehrenwort eines englischen Gentlemans glauben. Der Kapitän wiederholte darauf seine Aussage. Sodann wurde ihm ein auf dem Dampfer gefundenes Kopierbuch vorgezeigt, in dem sich eine Anzahl die Unterschrift des Eigentümers und des Kapitäns des Schiffes tragender Schriftstücke befindet, welche beweisen, daß der Eigentümer und der Kapitän gewußt haben, die Ladung sei nach Tschemulpo für die japanische Militärbahn bestimmt gewesen. Der Kapitän geriet in Verwirrung und jagte, er wäre überzeugt gewesen, daß sich das Kopierbuch auf dem Meeresboden befinde. Dieser Umstand, fügt die „Nowoje Wremja“ hinzu, beweist, wie wenig man sich in Zukunft auf die Aussagen der Kapitäne von Dampfern mit Kriegstonerbande verlassen kann.

— Die vor einem halben Jahre von der Grenze Indiens nach Tibet aufgebrochene englische Expedition hat ihr Ziel erreicht; die Haupt-

stadt des Landes, die bisher nur einige wenige vereinzelt Europäer betreten haben, liegt ohne Kampf offen vor ihr. Die englische Mission ist in Chassa angekommen, ohne Widerstand zu finden. Der Amban, der chinesische Vertreter, lieferte den Engländern Proviant. Es besteht die Hoffnung, daß es zwischen diesen und den Tibetanern zu einem friedlichen Vergleich kommen wird. Wider Erwarten haben die Tibetaner keinen Versuch mehr gemacht, den Marsch auf die bisher so sorglich vor den Fremden geschützte „heilige Stadt“ mit Waffengewalt zu hindern; man darf daraus schließen, das es den Engländern auch gelingen wird, in Tibet auf die Dauer die maßgebende Rolle zu spielen. Somit hätten sie, um mit dem Vizekönig von Indien, Lord Curzon, zu sprechen, wiederum eine der großen Positionen besetzt, welche der indischen Festung nach Norden vorgelagert sind und zu einer wirksamen Verteidigung Indiens in englischen Händen sein müssen. Der Dalai Lama ist bei ihrer Annäherung nach einem 18 Meilen entfernten, in den Bergen gelegenen Kloster geflohen. Die 4 bis 5000 Mann starke Besatzung ist ebenfalls vor dem Eintreffen der Engländer abgezogen; die übrige Bevölkerung verhält sich ruhig und freundlich; nur legt sie den Fremden gegenüber eine grenzenlose Neugier an den Tag. Die geheimnisvolle Stadt liegt in einem großen Hain von mächtigen Pappeln und Weiden, deren Stämme oft vier Fuß Durchmesser aufweisen, und gleicht mit ihren kleinen Häusern und engen Straßen von weitem einer Londoner Vorstadt. Ueberragt wird sie von dem kolossalen Birkel des Potala-Palastes, der Residenz des Dalai Lama, das sich mit seinem dunkelroten, von endlosen, mattenverhängten Fensterreihen durchbrochenen Backstein-Mauerwerk, seinen weißen Giebeln und Terrassen und seinen vergoldeten Kuppeldächern in chinesischer Bauart bei einer Seitenlänge von annähernd 1000 Fuß bis zu einer Höhe 450 Fuß erhebt. Die Talebene rings herum ist gut bebaut.

Tschifu, 8. August. Russische Flüchtlinge, die Port Arthur am 4. August verlassen hatten, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort Wollshügel besetzt hätten, sich jetzt in einem Tale verchanzten, das nur noch eine Werst von der Festung entfernt sei. Man behauptete, daß ein japanischer Kreuzer, der auf eine Mine gestoßen sei, in unmittelbarer Nähe der Christobatterie gesunken sei. Das russische Kriegsschiff „Bayan“ habe ein kleines Loch oberhalb der Wasserlinie, hervorgerufen durch die Explosion einer im Hafeneingang treibenden Mine. Die Japaner besetzten die Louisabucht und landeten Truppen mit der voraussichtlichen Absicht, die Stadt von Westen her anzugreifen. Seit dem 28. Juli hätte kein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Die russische Artillerie beunruhigte die Japaner fortwährend bei ihrem Versuch, mit Laufgräben vorzugehen.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 9. August. Auf's angenehmste verlief gestern abend die vom K. S. Militärverein I im Schützenhaus begangene Feier von Königs Geburtstag. Neben dem Konzert wurde ein farbenprächtiges Feuerwerk abgebrannt, was zur Erhöhung der Festesfreude ungemein beitrug. In einer Ansprache brachte Herr August Piering als Vorsteher des Vereins ein Hoch auf Se. Majestät aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Ein fröhlicher Ball beschloß die würdige Feier.

Adorf, 9. August. Die beim Kirchenbrande gereinigten Gegenstände, hauptsächlich Altarschmuck, welche gegenwärtig in der neuen Schule aufbewahrt werden, sind gestern in schöner Gruppierung von Herrn Lehrer Calov, Brunn bei Reichenbach, photographiert worden.

Bad Elster, 9. August. Seitens des hiesigen Gendarmenregimentars fand gestern Montag im Beisein eines Ortspolizeibeamten eine Revision bei den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen hier statt, welche Schlafstellen an Handwerksgehilfen und sonstige Bedienstete vernieten. Hauptsächlich kam hierbei in Betracht, daß die Räume, woselbst sich die Betten befinden, gelüftet werden können und alles sich in sauberen Zustande befindet.

Bad Elster, 9. August. Unsere bäuerliche Flur hier wird in kurzer Zeit ein weit geringeres Flächenmaß haben, als sie es jeither hatte, da verschiedene Gutsbesitzer von hier und Bärenloch dem Forstfiskus ihren zur Zeit schon an das königl. Forstrevier hier bei den Abteilungen 2, 3 und 55, in der Nähe des Aussichtsturmes, an der von hier nach Roszbach führenden Straße angrenzenden Waldboden samt darauf stehenden älteren und jüngeren Beständen feilgebieten haben. Da die Preise, welche von den Gutsbesitzern verlangt wurden, nicht gerade zu hohe sind, der Forstfiskus aber diese Grundstücke wegen Bauens von besseren Wegen zur Holzabfuhr benötigt, kommt diesmal sicher eine Einigung in der Kaufsangelegenheit zu Stande. Der bäuerlichen Jagdflur geht dadurch eines der besten Fleckchen, die sogenannten „Herrgottswiese“, mit verloren. Der Gutsbesitzer, Herr Ferd. Adler, hat seinen neun Ader Flächenraum besitzenden Waldboden samt älterem Bestand dem Forstfiskus für 6000 Mark angeboten.

Rlingenthal, 8. August. Die Kunde von einem schauerlichen Familiendrama hörte gestern nachmittag den stillen Sonntagfriede unseres Dries. Das Haus Nr. 116, am Berg gelegen, war der Schauplatz dieses blutigen Ereignisses. Dort wohnte der Fabrikarbeiter Hermann Karius mit seiner Ehefrau Auguste geb. Pfaff und ihrem noch schulpflichtigen Sohne in bestem Einvernehmen in der Familie. Am vergangenen Sonnabend befiel den genannten K. ein leichtes Unwohlsein, welches allem Anscheine nach den Grund in einem nervösen Uebel gehabt hat. Die Ehefrau begab sich in der 3. Nachmittagsstunde des gestrigen Tages zum Arzte, um diesem von der Krankheit zu berichten. Dieser Gang sollte der letzte sein, den die Frau hier auf Erden unternahm. Kurz nachdem sie in ihrer Wohnung angekommen war, ging ein Herr an dem Hause vorüber und dieser sah die Frau unter eigentümlichem Geschrei aus der Türe stürzen und halbwegs zwischen Scheune und Wohnhaus zusammenbrechen. Der genannte Herr teilte das Geschehene sofort dem Besitzer des Hauses mit, den dies nicht besonders überraschte, da die Frau an Krämpfen litt und schon öfters Anfälle im Freien hatte. Wer beschreibt aber das Grauen,

als man der Bedauernswerten näher kam. Sie lag da in ihrem Blute mit einer großen Schnittwunde am Halse, anfangs leblos, dann schauerlich röchelnd. Einer künftigen Ahnung folgend, begab man sich durch die offenstehenden Türen in die Wohnstube. Ein unheimlicher Blutgeruch war der Vorbote eines grauenhaften Bildes. Ueber und über mit Blut besudelt war das Gemach, große Blutlachen befanden sich auf der Diele und in der Nähe des Ofens lag Karius mit durchschnittener Kehle, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben; er hatte seinem Leben ebenfalls durch einen Schnitt mit dem Rasiermesser ein Ende gemacht. Es ist anzunehmen, daß während der Abwesenheit der Frau die schreckliche Tat in K. reifte, da er den in der Stube anwesenden 11jährigen Sohn in den Wald schickte; ob zwischen der wieder nach Hause gekommenen Frau und dem Manne eine kleine Auseinandersetzung stattgefunden hat, kann man nicht sagen, jedenfalls suchte die Bedauernswerte zu entfliehen, wobei ihr der Mann von hinten die Kehle durchschnitt. Sie sank dann bis zu der Stelle, wo sie zusammenbrach und sich verblutete; Karius hat hierauf seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Der nach Hause zurückgekehrte Sohn fand nur die Leichen der Eltern; ihn, sowie einen älteren Bruder, der sich als Musiker in einer auswärtigen Lehranstalt befindet, hat die Hand des Vaters zu Wasser gemacht. Die Leichen wurden gerichtlich aufgehoben. K. wurde der Anatomie in Leipzig zugeführt, während die ermordete Frau nach der hiesigen Leichenhalle gebracht wurde. Die Blutspur ist in demselben Hause geschehen, in dem vor einigen Tagen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden war. Man bringt den Mord und den Selbstmord mit dem Leichenfund in Verbindung.

Plauen, 7. August. Die Bewohner der Städte und Ortschaften mit gut arbeitenden Wassermotoren können sich kaum einen Begriff davon machen, wie es bei der gegenwärtigen Dürre in der Großstadt Plauen aussieht, wo die Wasserfrage die schwersten Sorgen bereitet, da für das Vieh und die Gärten, ja selbst für den Haushalt die Beschaffung des notwendigen Wassers mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Da die Leitungen in den meisten Häusern völlig versagen, führen Wasservagen den Bewohnern das „kostbare“ Maß zu; Erwachsene und Kinder drängen sich mit Eimern und Krügen um den wasserpendelnden Wagen, um für sich wenigstens eine Kleinigkeit der vielbenötigten Flüssigkeit zu erobern. Wer den Ton der „Wasserpfeife“ einmal überhörte und sich nicht rechtzeitig auf die Straße begab, muß dies durch Entbehrung büßen. Da schon das Beschaffen

des für die Haushaltungen nötigen Wassers große Mühe macht, muß man natürlich Baden, Wäschewaschen und dergleichen viel Wasser beanspruchenden Dinge bei diesen trostlosen Zuständen ganz lassen.

Zu Ehren des 70. Geburtstages des Fabrikbesizers Flemming in Schönau wurde dem Jubilar außer zahlreichen anderen Ehrungen auch ein Fackel- und Lampenzug seitens der Arbeiterschaft und der Fabrikfeuerwehr dargebracht. Zuletzt legte man die Fackeln neben dem Steigerturm nieder, wahrscheinlich aber ohne sie gehörig auszulöschen, denn einige Zeit darauf ging das gesamte Steigerhaus in Flammen auf.

Crimmitschau, 7. August. Die in den Wohnungen der beiden Führer im letzten Textilarbeiterstreik, den Webern Schiller und Hecht, vorgenommenen polizeilichen Hausdurchsuchungen und die über beide verhängte Briefsperrung haben jetzt zur Verhaftung der beiden Arbeiterführer geführt. Beide sind dem Amtsgerichte übergeben worden.

Nach der am Freitag nachmittag 4 Uhr an der in Schönau bei Bernstadt aufgefundenen Leiche vorgenommenen Section seitens der Gerichtskommission ist festgestellt worden, daß ein Verbrechen nicht vorliegt. Die Tote wurde als eine etwa 50 Jahre alte Zigeunerin erkannt, die am 17. Juli im trunkenen Zustande in einer nahe Restauration gewesen ist und dort hat Karten legen wollen. Die Karten wurden in den Kleidern noch vorgefunden. Es wird angenommen, daß dieselbe in dem Büschchen hat nächtigen wollen und dort in den Tümpel gefallen ist, möglicherweise kann auch ein Schlaganfall dazu gekommen sein. Verletzungen wurden nicht festgestellt. Die Leiche wurde am Fundort beerdigt.

Dresden, 8. August. Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages heute zweiundsechzig Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Eine Submissionsblüte, welche einzig dastehen dürfte, hat sich kürzlich in der Radeberger Gegend ereignet. Eine Gemeinde lud zwei Firmen zur Beteiligung ein. Der Anschlag des einen Bewerbers war von lakonischer Kürze und lautete: „Drei Mark billiger als R. N.“ Anstatt nun, was das Richtige gewesen wäre, dem drei Mark billigeren Bewerber seinen Anschlag zurückzugeben und dem Konkurrenten, der einen richtig durchdachten Anschlag eingereicht hatte, die Arbeit zu übertragen, ging die Gemeinde auf das drei Mark billigere Angebot ein. Kommentar überflüssig!

Bautzen, 6. Aug. Der Maurer Lowke, welcher am 5. April d. J. seine Ehefrau erstochen

Rosen und Myrten.

Roman aus dem Volksleben von D. Elster.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Scheren Sie sich fort!“

Doktor Winkelmann richtete seine kräftige, geschmeidige Gestalt empor und blickte den Tobenden kalt und drohend an.

„Ich rate Ihnen, Herr Manzel, Ihre Unverschämtheit nicht auf die Spitze zu treiben. Es gibt noch Mittel, solche Burlesken wie Sie im Zaume zu halten.“

Mit raschem Griff hatte er eine schwere Reitpeitsche erfaßt, welche auf einem Nebentisch lag, und trat dicht vor den jungen, hoffnungsvollen Sproß der Frau Baumeister Manzel.

„Wollen Sie jetzt augenblicklich dieses Zimmer verlassen?“ fragte der Doktor ein verhaltenem Zorn, „oder soll ich Ihnen den Weg weisen?“

Er ließ die Reitpeitsche durch die Luft sausen, daß Herr Manzel zurückfuhr.

„Ich werde mich bei Herrn Falkenstein beschweren“, keuchte er.

„Tun Sie, was Sie nicht lassen können“, entgegnete Doktor Winkelmann kalt. „Nur muß ich bitten, augenblicklich dieses Zimmer zu verlassen.“

Eine drohende Bewegung begleitete diese Worte. Herr Manzel knirschte mit den Zähnen, dann wandte er sich langsam zum Gehen.

In der Thür blieb er noch einmal stehen. Drohend streckte er die Faust dem Doktor zu: „Sie werden mir Rechenschaft geben —“ rief er.

„Mit Vergnügen“, entgegnete der Doktor mit verächtlichem Lächeln, „aber nur mit diesem Instrument da.“ Er schwang die Reitpeitsche pfeifend durch die Luft. Während stürzte Manzel davon.

Der Doktor warf die Reitpeitsche fort und

kniete neben Anna nieder, die noch immer bewußtlos dalag. Dann wusch er ihr die Stirn mit Wasser — tief atmete Anna auf und öffnete langsam die Augen.

„Wo bin ich?“

„Beruhigen Sie sich. Herr Manzel ist fort.“

Sie richtete sich an seiner Hand empor und wankte, von ihm gestützt, nach einem Sessel, in den sie niedersank.

„Haben Sie dank, lieber Herr Doktor —“

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er achtungsvoll küßte.

„Ich habe ihn gezüchtigt, Fräulein Anna“, fuhr Doktor Winkelmann fort. „Mit dieser Reitpeitsche — fürchten Sie nichts mehr, er belästigt Sie nicht wieder.“

„Wollen Sie zur Gesellschaft zurückkehren?“ fragte er nach einer Weile.

„Nein — nein.“

„Ich glaube auch, daß es Ihnen nicht lieb sein kann, in die durch Wein und Leidenschaft des Spiels erregte Gesellschaft zurückzuführen — sehen Sie dort, man hat sich in jenem Salon um den Spieltisch gruppiert.“

Er hob die Portiere empor und Anna erblickte in dem jenseits des Speisesaales liegenden Salon die Gesellschaft, welche in dichter Gruppe einen großen runden Tisch umgab.

Sie schüttelte das Haupt. „Nicht dorthin“, flüsterte sie.

Doktor Winkelmann ließ den Vorhang fallen.

Anna atmete auf. „Ich möchte nach Hause“, sagte sie.

„Ich werde Sie fortführen, Fräulein Anna, ohne daß uns jemand sieht. Ich werde Ihnen eine Droschke besorgen, die Sie sicher nach Hause bringt.“

„Ja, ja, Sie haben recht. Ich nehme Ihre Hilfe mit Dank an — nur fort von hier — fort von hier!“

Doktor Winkelmann öffnete eine, von Anna bislang noch nicht bemerkte Thür und führte sie

in das matt erleuchtete Vestibül, wo ein Diener neben der Garderobe saß, um den sich entfernenden Herrschaften beim Ankleiden behilflich zu sein und ihnen die Haustür zu öffnen.

„Bitte, den Mantel des Fräuleins“, jagte der Doktor zu dem Diener.

„Herr Doktor, wollen Sie schon gehen?“ fragte der Diener.

„Ich begleite nur das Fräulein zur Droschke.“

Nach kurzer Zeit standen der Doktor und Anna auf der Straße. Ein nasalter Wind pfliff ihnen entgegen. Erstickt hüllte sich Anna in den Mantel.

„Sie sind angegriffen, Anna“, jagte der Doktor in mitleidigem Tone. „Sie frieren — doch da ist ja eine Droschke.“

Er rief eine geschlossene Droschke, ein kleines Coupee herbei. Anna ließ es geschehen, daß er sie hinein hob. Sie fühlte sich so matt, so hilflos, daß sie alles mit sich geschehen ließ, daß sie sich ihrem Retter ganz anvertraute.

Als sie in dem Wagen saß, hielt er den Schlag noch einen Augenblick offen.

Sie reichte ihm noch einmal die Hand zum Abschied; er schlug den Wagen zu und nannte den Kutcher Anna's Adresse. Dann risselte der Wagen davon und Doktor Winkelmann kehrte zu der Gesellschaft zurück.

19. Kapitel.

Max Manzel hatte sich nicht am Spiel beteiligt. Finster starrte er vor sich nieder, die Demütigung durch den Doktor Winkelmann hatte ihn tief gekränkt. Er überlegte, wie er sich an dem Doktor Winkelmann und an Anna rächen konnte. Der Doktor war ein gefährlicher, rücksichtsloser Gegner. Auf ein Duell würde er sich nicht einlassen, auch besaß Max keine große Lust, in einem Duell seine Haut zu Markte zu tragen. Den Doktor ließ er mithin vorläufig aus seiner Berechnung und beschäftigte sich mit Anna allein. An ihr wollte er eine empfindliche Rache

hatte, wird nicht hingerichtet werden, sondern dauernd in einer Landesirrenanstalt untergebracht, da nach sorgfältiger ärztlicher Beobachtung die gerichtsarztliche Entscheidung dahin lautet, daß Lonke die Bluttat in (grundlosem) Eifersuchtswahnsinn verübt hat.

Eine rohe Tierquälerei ließ sich dieser Tage der beim Viehhändler P. in Ebersbach in Stellung befindliche Viehtreiber Liebischer zuschulden kommen. Derselbe hatte in Herrnhut eine Kuh abgeholt, die er nach Nieder-Gunnersdorf transportieren sollte. Da die Kuh schlecht lief, hat dieser rohe Mensch das arme Tier mit einem starken Weichselstocke fortgesetzt derartig geschlagen, daß es in Oberkunersdorf eingestürzt und sofort geschlachtet werden mußte. Der Fleischbeschauer stellte fest, daß der Schwanz des gequälten Tieres zweimal gebrochen und ein Teil des Fleisches infolge der Mißhandlungen ungenießbar war. Eine empfindliche Befragung des rohen Gesellen dürfte nicht ausbleiben.

Zittau, 8. August. Ueber den Eisenbahnunfall, der sich gestern nachmittag auf der Linie Zittau—Dybin ereignete, erfahren wir folgendes Nähere: Anlässlich des Dybiner Schützenfestes war für den gestrigen Sonntag ein reichhaltiger Fahrplan aufgestellt und dem Personale bekannt gegeben worden. Danach sollte Personenzug 2627 c in Bertelsdorf mit einem von Dybin kommenden Leerzug nachmittags 1 Uhr 46 Min. kreuzen, wie dies schon oft an verkehrsreichen Tagen geschehen ist. Stationsverwalter Weber in Bertelsdorf, der seit 3 Jahren mit dem dortigen Dienste vertraut ist und von Sonnabend nachmittag 4 Uhr bis Sonntag morgen gegen 8 Uhr vom Dienste befreit war, hat dem 20 Achsen führenden Zuge 2627 c Befehl zur Abfahrt gegeben, obwohl der zu erwartende Leerzug von Dybin nicht eingetroffen war; auch hat er den Zug nicht nach Dybin gemeldet. Zugführer und Lokomotivführer haben auch dem Befehl entsprochen, obgleich ihnen die noch bevorstehende Kreuzung bekannt sein mußte. Der Stationsverwalter Weber wurde noch gestern vom Amtsgericht verhaftet. — Schwer verletzt sind: 1. Gustav Mönch, Geschäftsgehilfe aus Zittau, offener Schädelbruch, leider tödlicher Ausgang nicht ausgeschlossen, 2. Maschinentechniker Krenz aus Zittau, Unterschenkel- und Beckenbruch, 3. Kaufmann Paul Lischte aus Görlitz, 4. Postgehilfe Gustav Wünische aus Zittau, 5. Kaufmann Max Moche aus Görlitz und 6. Postassistent Sentner aus Dresden, sämtlich Unterschenkelbrüche, letzterer auch Stirnwunde, 7. Kaufmann Rudolph Hagedorn aus Dybin, Fingerbruch und Verletzung in Leistenengegend, 8. Reserveführer Bobe aus Bertelsdorf, Fingerbrüche und Armeheilverletzung, 9. Hilfsfeuermann Hertwig aus Bertelsdorf, Kopfwunde. — Leicht verletzt sind: 10. Wilhelm Steinert aus Radgendorf, Kopfwunde, 11. Postassistent Köhler aus Zittau, leichte Wunde über den Augen, 12. Schulführer Böschhorn aus Müllwitz bei Großhain, innere Erschütterung, 13. Hilfsfeuermann Jähle aus Bertelsdorf, offene Wunde an den Hüften. Die Unfallstelle war gestern abend 7 Uhr geräumt und der Betrieb zu dieser Zeit wieder aufgenommen; die Gleisanlagen sind intakt. 2 Lokomotiven und 6 Wagen wurden erheblich beschädigt.

Eine seltene Mißgeburt ist am Donnerstag im Stalle des Gutsbesizers Dittrich in Kusdorf in der Lausitz lebend zur Welt gekommen. Es ist ein Kalb mit zwei Köpfen, vier Augen und zwei Mäulern. Das Tier ist sonst gut entwickelt.

Graßlitz, 8. August. Eine blutige Schlägerei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte und der auch ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich vor den an der Klingenthaler Straße gelegenen Schankwirtschaften zugezogen. Zwei Sticker aus Meißel, Deisterreicher von Geburt, hatten gestern in einer der Schankwirtschaften Einkehr gehalten und gerieten mit einem Kutsher in Streit, der zu Tätlichkeiten ausartete. Die beiden Sticker griffen zum Messer und richteten den Kutsher derart zu, daß er auf dem

nehmen. Die Mitteilung an Grete, daß Anna mit Winkelmann fortgegangen sei, war der erste Racheakt. Max wußte ganz genau, daß morgen schon Anna's guter Ruf in allen Theaterkreisen dahin war; er wußte auch, daß niemand es Anna gönnte, die Freundschaft des einflussreichen Dichters gewonnen zu haben, und daß Anna den Intriguen ihrer Kolleginnen gegenüber einen sehr schweren Stand haben würde. Er selbst wollte dann schon dafür sorgen, daß diese Freundschaften unter dem Theaterpersonal, die mit Freunden ein solches Intriguenpiel in Szene setzten. (Fortsetzung folgt.)

Transport den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Die Unholde stoben nun in der Richtung nach Klingenthal, wo sie von den sie verfolgenden Schankwirten und anderen Graslikern im Quittenbachtale eingeholt und nach Graßlitz zurücktransportiert wurden. Man übergab sie dem Gerichte, woselbst sie der wohlverdienten Strafe entgegensehen.

Vermischtes.

Breslau, 7. Aug. Die Oder erreichte gestern bei Breslau den niedrigsten bisher überhaupt beobachteten Wasserstand.

Danzig, 7. Aug. Das Stromgebiet der Weichsel ist jetzt allgemein so weit ausgetrocknet, daß jede Schifffahrt unmöglich ist.

Budapest, 8. Aug. In der Ortschaft Nagy-Sallo im Komitat Bars brannten vergangene Nacht 225 Wohnhäuser, sowie zahlreiche Nebengebäude nieder. — Seit zwei Tagen stehen die Nagy-Hegyer Waldungen im Liptauer Komitat in Flammen. Wassermangel hindert die Löscharbeiten.

Ein kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Dienstknecht namens Heinlein erschöß im Dorfe Brand bei Erlangen seine Geliebte Anna Fink wegen verächtlicher Liebe und hierauf sich selbst.

Sie tun Buße! In Bologna sind der päpstliche Kammerherr Prinz Schönburg-Waldenburg und seine Gemahlin, geb. Prinzessin Alice von Bourbon, eingetroffen, die gelobt haben, zu Fuß von Sankt Veit in Kärnten nach Rom zu pilgern. Das Befinden des Paares ist trotz der anstrengenden Reise vorzüglich. Das Gepäck wird den Pilgern auf einem Maultier nachgeführt.

Roißchild hat's nicht nötig. Der Vorsteher der Edelmetallabteilung des Hauses Roißchild in London hat, um seine durch mißglückte Spekulationen entstandenen großen Verbindlichkeiten zu decken, bekanntlich sehr tief in die Kasse gegriffen. Der Fehlbetrag wird auf 340 000 Pfund Sterling geschätzt. Geschädigt ist hauptsächlich das Haus Roißchild. Der Aufenthalt des Beamten ist unbekannt, doch unternimmt das Haus Roißchild keine Schritte. In deutschem Gelde beträgt das Summchen, wegen dessen das Haus Roißchild keine Schritte unternimmt, 6 800 000 M.

Das Pferd als Jahrgast. Eine eigenartige Szene spielte sich in der Badstraße in Berlin ab. Der Kutsher eines Obstwagens war eingeschlagen, und das Pferd lief in gemütlichem Trab den abschüssigen Teil des Straßenzuges hinunter. Kurz vor der Hochstraße rannte das Tier gegen einen unbeladenen Rollwagen und fiel auf diesen. Der Gaul blieb nun auf dem Wagen liegen und ließ sich ziehen, bis der Rollkutsher, durch Passanten auf den eigenartigen Jahrgast aufmerksam gemacht, sein Gefährt zum Stehen brachte. Der Führer des Obstwagens mußte erst geweckt werden, um bei Befreiung seines Pferdes behilflich zu sein.

Die Handelskammer zu Posen hat an den Deutschen Handelstag die Bitte gerichtet, an zuständiger Stelle den ihr zugegangenen Wunsch geltend machen zu wollen, daß das Postanweisungsporto auch für Beträge über fünf bis zehn oder besser bis zwanzig Mark auf 10 Pfennig ermäßigt werden möge. Ein allgemeines Bedürfnis sei dadurch hervorgerufen, daß bei weitem die Mehrzahl der üblichsten kleineren Zahlungen sich zwischen fünf und zwanzig Mark bewegt, während verhältnismäßig sehr wenige unter fünf Mark bleiben. Durch die Erweiterung der Portoermäßigung ist für die Post ein erheblicher Einnahmeausfall nicht zu befürchten. Jedenfalls ist der zu erwartende Nutzen so groß und überwiegend, daß er mit einem geringen Entgegenkommen der Post nicht zu teuer erkaufte erscheinen würde. — Der Gegenstand ist übrigens auf die Tagesordnung der am 22. September stattfindenden Sitzung des Verkehrs Ausschusses des Deutschen Handelstages gesetzt worden.

Der Klapperstorch im Töfz-Töfz. Aus Baden wird geschrieben: Ein ernst-heiterer Fall ereignete sich am letzten Sonntag im hinteren Bühlertal. Kommt da eine heitere Gesellschaft im modernen Automobil daher, Männlein und Weiblein. In der Nähe des „Hotel Schindelpeter“ erhielt die mitfahrende Ehefrau eines der Insassen Besuch vom Klapperstorch und brachte in aller Kürze ein allerliebtes Kind zur Welt. Das Töfz-Töfz als Geburtsstätte, der Gipfel des Modernen!

Eine Kirche in Straßburg verbrannt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brach gegen 11 Uhr vermutlich durch einen schadhastigen Kamin im Dachstuhl des Waisenhauses in Straßburg i. E. Feuer aus. Die Feuerwehr unternahm zunächst die Rettung von etwa 5—600 Waisenkindern, die teilweise aus den Betten

geholt werden mußten. Das Feuer lief mit großer Geschwindigkeit den Dachstuhl entlang und sprang zu der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Magdalenenkirche über. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der alten umliegenden Baulichkeiten und des Waisenhauses. Die Magdalenenkirche brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die alten Kirchenglasmalereien wurden vernichtet; ein wertvoller Reliquienschrein und verschiedene andere Heiligtümer konnten geborgen werden. Ein Kind ist leicht verletzt worden. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt.

Pueblo (Colodaro), 8. August. Als gestern abend ein von Denver kommender Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn über eine Brücke bei Eden, acht Meilen von hier, fuhr, brach dieselbe zusammen. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten hinab. Ein sehr schwerer Sturm mit Regen hatte den unter dieser Brücke für gewöhnlich trockenen Flußlauf in einen reißenden Strom verwandelt und so die Brücke gelockert. Ein Personenwagen wurde eine Meile stromabwärts getrieben; der Schlaf- und der Speisewagen blieben auf den Schienen. Der Post- und Kassenwagen wurde nahe der Brücke mit offenem Geldschrank ohne Inhalt aufgefunden. Die Leichen vom Personenwagen, der jetzt halb voll Sand ist, wurden geborgen. Man nimmt an, daß die Zahl der Toten sich auf 125 beläuft.

Madrid, 8. August. In Cortes hat sich ein furchtbares Drama abgepielt. Ein junger verheirateter Mann namens Ortega hatte Beziehungen zu der Mutter seiner Frau unterhalten. Beide beschloßen, die junge Frau lebendig zu verbrennen und warfen sie in einen Backofen, wo sie später tot aufgefunden wurde. Die Menge versuchte die Verbrecher zu lynchen; es gelang der Polizei, sie vor der Wut der Menge zu schützen.

Offenbach, 9. August. Bei einer Übung der Freiwilligen Feuerwehr ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Steigleiter, die ganz ausgezogen war, wurde nach einander von zwei Feuerwehrleuten bestiegen; als der erste Mann die Spitze erreicht hatte, senkte sich die Leiter nach vorn und brach unten ab, sodaß beide Männer in die Tiefe stürzten. Der erste Feuerwehrmann wurde schwer verletzt, der andere kam mit leichten Verwundungen davon.

Villach, 9. Aug. Der 12 000 Einwohner zählende Ort Hermagor in Kärnten steht seit gestern früh 5 Uhr in Flammen. Der hiesigen sowie den Feuerwehren aus der Umgegend gelang es, den Brand zu lokalisieren.

Görlitz, 9. Aug. In Betzchau wurden beim Brunnenreinigen drei Arbeiter von giftigen Gasen betäubt und ertranken im Brunnen.

Stettin, 9. August. Bei einem Familienzwist schoß ein hiesiger Arbeiter seinen 18jährigen Sohn in den Rücken, dieser schoß dann den Vater in die Brust und in einen Oberschenkel. Beide wurden lebensgefährlich verletzt.

Hamburg, 9. Aug. Der englische Dampfer „Hoangho“ lief auf der Fahrt von Amoy nach Chinhu in der Chimmobucht (unweit von Amoy) auf einen Felsen auf; er sank schnell. Von den an Bord befindlichen 400 Passagieren, meist Chinesen, wurden nur 52, darunter der Kapitän und der Erste Offizier, durch den Dampfer „Wenchou“ gerettet.

Marienbad. Die Stadtvertretung hat zum Zwecke der Ausschmückung der Stadt aus Anlaß des Besuches des Kaisers von Oesterreich einen Betrag von 120 000 Kronen bewilligt. Der Kaiser trifft am 16. August um halb 4 Uhr nachmittags hier ein, wo er mit König Eduard von England zusammentreffen wird.

Eger, 8. August. Nachdem der hiesige Gemeinderat beschlossen hat, den Kaiser Franz Josef aus Anlaß seiner Reise nach Marienbad zum Besuche der Stadt einzuladen, verständigte der Abgeordnete Schönerer den Bürgermeister, daß er am Tage des Empfanges des Monarchen auf seine Stelle als Ehrenbürger verzichten werde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. August. Wegen Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen wurde gestern der Student der Rechte Herbert Besser von der Strafkammer des Landgerichts 2 zu drei Monaten, der Student Freimann wegen Kartelltragens zu drei Tagen Festung verurteilt.

Wien, 9. August. Der in Salzburg residierende Großherzog von Toskana, der als österreichischer Erzherzog dem Kaiserhause angehört, soll sich entschlossen haben, seine Rechte auf Toskana auf seinen dritgeborenen Sohn, den

Erzherzog Peter zu übertragen. Der älteste Sohn der Großherzogin ist bekanntlich Leopold Wölfling; der zweite Erzherzog Josef Ferdinand, beabsichtigt im vorigen Jahre eine Wiener Wirtstochter zu heiraten.

Wien, 9. Aug. Für den Besuch Kaiser Franz Josephs bei König Eduard in Marienbad am 16. d. M., wo der Kaiser seit mehr als 40 Jahren nicht gewesen ist, werden dort große Vorbereitungen getroffen. Der Kaiser wird Deputationen des Adels, der Stadt, des Egerer Kreises, der Geistlichkeit aller Konfessionen, der Lehrerschaft und der Kurgäste in Marienbad empfangen. Am Dienstag nachmittag macht der Kaiser eine Rundfahrt zu sämtlichen Quellen.

San Sebastian, 9. August. Im Innern des Salonwagens des Sitzzuges, welcher den König Alfons nach Viktoria bringen sollte, entdeckte man gestern drei Dynamitpatronen. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen bei der Bewegung des Zuges unfehlbar zur Explosion gebracht worden wären und den Wagen zertrümmert hätten. Die Reise des Königs ist infolge dessen verschoben worden. Von der Zensur werden nur wenige Einzelheiten über den Zwischenfall durchgelassen.

Belgrad, 9. August. Ein unter dem Vorsitz des Königs in den nächsten Tagen stattfindender Ministerrat wird in der Krönungsfrage eine Entscheidung fällen. Die Agitation gegen die Krönung wird um so heftiger, je trauriger die Berichte sind, die über die Ernteausichten eingelaufen. Infolge der anhaltenden Dürre ist die Mais- und Pflaumenernte völlig vernichtet, ebenso auch das Viehfutter. In einzelnen Distrikten wird Hunger not befürchtet. In Belgrad ist schon jetzt allgemeine Teuerung eingetreten. Dabei herrscht noch immer unerträgliche Hitze, und von Tag zu Tag macht sich Wassermangel fühlbarer.

Belgrad, 9. Aug. Das Komitee zur Errichtung eines serbischen Freiwilligenkorps für Rußland erhielt von der russischen Heeresleitung die Verständigung, daß die Errichtung eines solchen Korps bewilligt sei. Das Komitee wird nunmehr 2000 Mann ausrüsten und sie auf den Kriegsschauplatz nach der Mandschurei senden.

Petersburg, 9. August. Eine unter dem Vorsitz Wittes stattgefundene Ministerrats-

ung hat beschlossen, dem Zaren eine weitgehende Reform der Zubegehre und ebenso die Abschaffung der Ansiedelungsbeschränkungen sowie die Beseitigung der im Handelsverkehr der Zuden bestehenden Ausnahmestellungen zu unterbreiten.

Petersburg, 9. August. General Stössel telegraphiert, daß am 5. d. M. ein Angriff auf die Festungswerke zurückgeschlagen wurde. Die Werke hätten wenig gelitten, die Truppen seien kampfesmutig und voller Zuversicht. Damit wird die Meldung von dem Selbstmorde Stöffels widerlegt.

Petersburg, 9. August. Nach einer Depesche des Spezialkorrespondenten des „Regierungsanzeigers“ vom 30. Juli wird erklärt, daß nach Haitichong fünf Lokomotiven und eine große Zahl Güterwagen beordert waren sowie daß Haitichong schon aufgegeben war. Am 1. August morgens begann der Abzug. Sanitätswagen waren nicht vorhanden. Die immer noch eintreffenden Verwundeten der Generale Saksulitsch und Mitschchenko wurden auf Güterwagen befördert.

Petersburg, 9. August. Ein Telegramm Admiral Skrydlows bestätigt, daß der englische Dampfer „Kalkas“, welcher am 25. Juli im Stillen Ozean von Skrydlows Geschwader beschlagnahmt wurde, in Wladiwostok eingetroffen ist und zwar unter Führung des Leutnants Stackelberg. Das Schiff hat eine Ladung von 2000 Tonnen an Bord. Man nimmt an, daß der Dampfer, gleich der „Arabia“, freigesprochen wird.

Petersburg, 9. Aug. Der Zar erhielt ein Telegramm Alexejews, in welchem bestätigt wird, daß ein japanischer Kreuzer am 26. Juli vor Port Arthur auf eine Mine geraten ist und so schwer beschädigt wurde, daß er als verloren zu betrachten ist. Auch ein japanisches Transportschiff erlitt schwere Havarie bei dem letzten Gefecht. Zwei andere japanische Fahrzeuge sind durch russische Granaten beschädigt worden. Admiral Wittthoest veranlagt die japanischen Marinestreitkräfte vor Port Arthur am 30. Juli auf 5 Linienfahrzeuge, 4 Panzerkreuzer, 10 andere Kreuzer und 48 Torpedoboote.

St. Louis, 9. Aug. Der Weltausstellungszug, ein Blitzzug der Rio Grande-Bahn, welcher

unweit Pueblo verunglückte, hatte ungefähr 150 Personen, von denen 80 umkamen. Die Brücke bestand nur aus Balken und war ziemlich lang. Aus dem Umstande, daß der Postgeldschrank geöffnet und leer aufgefunden wurde, schließt man, daß die Brücke von Verbrecherhand zerstört worden ist. Bis jetzt ist kein Zugbeamter lebend aufgefunden worden, außer dem Heizer, welcher erklärte, er habe gefühlt, daß der Boden ihm unter den Füßen wankte und er sofort abgesprungen sei.

Angekommene Fremde (9. August.)

Hotel Goldner Löwe.

R. Freudenberg, Lehrer, Radebeul-Dresden, Joh. Spettenhuber mit Frau, Postass., Leipzig, Wilh. Fiedler, Kaufm., Nürnberg, Wilh. Rob. Wagner mit Frau und 4 Kindern, Lokomotivf., Riesa, Ernst Kallenbach, Kaufm., Gera.

Hotel Victoria.

Kaufm. D. Bauemann, Burgkundsstadt, Rich. Rochlitzer, Gera, M. Werthauer, Bingen, Max Polley, Chemnitz, Karl Frank, Leipzig, Paul Neumerkel, Inspektor, Dresden.

Hotel zur Post.

Fritz Schneider, Kfm., Nürnberg, Willy Bernhardt, Fabr., Dresden, Hans Gajch, stud. rev. techn., Dresden.

Hotel blauer Engel.

Herm. Schäfer, Priv., Herm. Schent, Straßenwärter, Emil Brenner, Exp., Albin Zeuller, Postagent, Cunersdorf, Karl Busch, Kfm., Zeitz, Eduard Vins, Händler, Wachsstedt, Heinr. Hornschuch, Mont., Leipzig.

Goldner Stern.

Alwin Gündel, Lehrer, Max Fischer, Sekr., Kurt Glade, Sekr., Dresden, Herm. Beyer, Handelsmann, Weißenborn, Herm. Köhlig, Steinmetz, Dresden, Rich. Petermann, Händler, Rodewisch, Eduard Wappler, Händler, Schönheide, Georg Bauer, Händler, Chemnitz, Unger, Handelsmann, Leipzig, Moses Horowitz, Handelsm., Leipzig, Marie Singer, Dienstmädchen, Aich, Joh. Ritter, Bierf., Hof.

Ein schwarzer Frauenkragen

ist verloren worden. Gegen Belohnung abzug. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Königl. Sächs. Mil.-Ver. König Albert.

Mittwoch, den 10. August, von 8 Uhr ab

Feier des Geburtstages Sr. Maj. Königs Georg durch

Familienabend

im Vereinslokal, wozu die Herren Ehrenmitglieder, die Kameraden und ihre Angehörigen eingeladen werden.

Feinster Cacao

Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 10. Aug., abends 8 1/2 Uhr Bücherwechsel, Aufnahmen, Eingänge, Besichtigung und Verschiedenes. Der Vorstand.

Bodins Eichel-Hafermehl?

Ein Genuss- und Nahrungsmittel allerersten Ranges bei Nervosität, Magenverstimmung, Durchfall. Aertzlich warm empfohl. Packete 50 und 95 Pfg. Central-Drogerie Robert Franke Nachf.

Wohnungen.

2 Ersterwohnungen

(Stube, 2 Kammern) sofort,

1 Parterrewohnung

(2 Stuben, Kammer, Küche) per 1. Oktober 04 zu vermieten. Petzold, Talstraße.

Städtische Bauschule Glauchau i.S.

Besondere Abteilungen für Hoch- und Tiefbau. Beginn des Wintersemesters am 1. November. Programm kostenfrei durch die Direktion. Beginn des Vorunterrichts am 10. Oktober.

Ein Mittel zum Sparen sind MAGGI'S Suppen- u. Speisen- Würze, Suppenwürfel u. Bouillon-Kapseln.

Bestens empfohlen von Hertel & Spengler, Del., Hohestrasse 8.

Zahnkünstler Eger, Oelsnitz i.V., bis Sonntag verreist.

Beliebt bei allen Hausfrauen! Elfenbein-Seife

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.



Der Hezinger'sche Kachelofen

ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gefest Mt. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.

Fritz Hezinger, Crimmitschau.

H. Nauen & Co. Hoflieferant, Mainz. Unsere H.

Ungarweine:

Süßer Ungarwein, Ruster Ausbruch, Menefer Ausbruch, Medizinal-Ungarwein sowie Portwein sind erhältlich in der Colonialwarenhandlung von Josef Schmidinger, Bangestraße Nr. 3.

Fruchtbonbons

Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

Albert-Theater Bad Elster.

Dienstag: Duponts Gewissensbisse. Mittwoch: Der Hüttenbesitzer. De. Banfn. pr. 100 Kr. Deft. B. 85.25

Aertzlich empfohlene Leibbinden, Hygiea-Binden u. -Gürtel

zu haben bei Otto Richter.

Beneidet

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie Radebeuler Steckenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:

Otto Pflug, Saxon-Drog., Jul. Staudinger jr., W. Weniger.

Einige Erdarbeiter

sucht Brauerei Koller.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, dass heute früh 1/6 Uhr unser liebes Söhnchen Friedrich sanft entschlafen ist. Familie Herrmann. Remtengrün.